

Hamburger Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Hamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Hamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumero. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 109.

Dienstag den 12. September 1905.

33. Jahrgang.

Die Kaiserparade.

Am Freitag vormittag begab sich der Kaiser im Automobil von Homburg über Gonsenheim und Ober-Eschbach nach dem Paradesfeld bei Nieder-Eschbach. Die Kaiserin fuhr mit der Kronprinzessin ebendort zu Wagen, eskortiert von einer Eskadron des bayerischen Ulanen-Regiments Kaiser Wilhelm II. Auch der Kronprinz sowie die übrigen hier weilenden an der Parade teilnehmenden Fürstlichkeiten und Prinzen hatten sich dorthin begeben. Die Parade fand um 9 Uhr statt. Der Kaiser in der Uniform seines kaiserlichen Regiments Nr. 116 stieg am Paradesfeld angelangt, zu Pferde und ritt an der Spitze der Fahnenkompagnie auf das Feld. Vor der Front des Armeekorps übergab der Kaiser die neuen Fahnen mit einer Ansprache den Kommandeuren und ritt dann die Front der zahlreichen neben der Tribüne aufgestellten Kriegervereine ab. Der kommandierende General, Generalleutnant v. Eichhorn, überreichte den Fronttrupp. Darauf ritt der Kaiser die Fronten des manöverbereiten 18. Armeekorps ab. Die Fürstlichkeiten folgten, die Kaiserin und die Kronprinzessin im offenen Wagen. Es fand nur ein Vorbeimarsch statt. Die Infanterie in Regimentskolonne, die Kavallerie in Eskadronsfahrt im Schritt, die Artillerie in Aufmarschfront im Schritt. Nach der Kritik setzte sich der Kaiser an die Spitze der Feldzeichen, Fahnenkompagnie und Standarten-Eskadron und führte sie zwischen dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich nach Homburg zurück.

Nach der Parade fand die Majestäten im Konzerthaus des Kurhauses Gede und traten dann mit den Fürstlichkeiten auf die mit einem Baldachin überdachte, nach dem Kurpark führende Terrasse hinaus, um hier den Zapfenstreich der Musikkorps anzuhören, die mit Magnesiumfackeln auf dem Rasenplätze vor der Kurterrasse antraten. Armee- und Kavallerie-Professoren hobten die Zapfenstreich. Der Kurpark war mit Tausenden von Dampfern und Lampen maulisch beleuchtet.

Entthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm den Großen.

Sonnabend, um 11 Uhr vormittags wurde bei schönem Wetter in Gegenwart der Majestäten ein Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen vor dem Kaiser Wilhelmsbade im Kurpark, ein Werk des Bildhauers Professor Fritz Gerth, feierlich entthüllt. Anwesend waren außer dem Kaiserpaar die Mit-

glieder der kaiserlichen Familie, sämtliche hier anwesende Fürstlichkeiten, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, die Generalität, die Gefolge, der englische Botschafter in Berlin Sir Frank Lascelles, die Vertreter der Stadt und auf zwei Tribünen geladene Gäste. Hinter dem verhöllten Denkmal stand eine Ehrenkompanie des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 80. Das ganze Regiment hatte zur Seite Aufstellung genommen. Schulen und Vereine bildeten Spalier. Für die Majestäten war ein Kaiserzelt errichtet. Homburger und Kirchorfer Männergesangsvereine trugen den Kaisergruß vor. Nach einer Rede des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Mübiger gab der Kaiser das Zeichen zur Entthüllung. Die Truppen präparierten und nach dem Gesangvortrage „Macht unser Imperator“ nahm der Erste Bürgermeister Maß das Denkmal als Vertreter der Stadt Homburg in Besitz und stellte es unter den Schutz der Stadt.

Die Revolution im Kaukasus.

Aus dem Kaukasus kommen fortgesetzt entsetzliche Nachrichten über schreckliche Mordtaten und grausame Kämpfe zwischen Tataren und Armeniern, denen an verschiedenen Orten, wie Schuscha, Jelisawetpol, Baku u. a. während der letzten Tage Tausende zum Opfer gefallen sind. Die wirtschaftliche Erschütterung, übertrifft alle bisherigen kaukasischen Krisen und Katastrophen. Neben dem Ruin der Naphthafirmen werden viele Tausende von Arbeitern als Brotlose auf die Straße geworfen. Die brennenden Ortschaften Balachany, Romany, Bibi-Eybat und die Schwarze Stadt — sind Raubzonen mit einer Industriebelastung von etwa 70- bis 80 000 Personen. Der Ruin selbst eines Teiles der Werke bedeutet zugleich einen Schaden von Hunderten von Millionen für die Staatskasse, welche von der Naphthaindustrie 1903 über 29 und 1904 über 31 Millionen Steuer einnahm. Es ist ein schreckliches Unglück nicht nur für den Kaukasus, sondern für das ganze Reich. Wir lassen die eingegangenen Nachrichten nachstehend folgen.

Blutige Greuel.

In mehreren Dörfern der Provinz Jelisawetpol ist die Bevölkerung zum Teil niedergemetzelt, zum Teil verjagt worden. Alle Häuser wurden geplündert und dann angezündet. Andere Dörfer sind von bewaffneten Tatarenbanden umzingelt. Der Kommandant der Truppen in Schuscha telegraphierte, Ruhe und Sicherheit seien in Schuscha jetzt gewährleistet. Wirkliche Maßnahmen seien ergriffen worden, um auch die Bevölkerung in den anderen Bezirken zur Ruhe zu bringen und sollen zur Kenntnis der erwählten Ortsvertreter gebracht werden. — Entgegen dieser Beruhigungsversuche meldet ein anderer Drahtbericht: In der Umgebung von Schuscha dauern die blutigen Zusammen-

stöße zwischen Armeniern und Tataren fort und nehmen ständig bedrohlichere Dimensionen an. Der größte Teil der Stadt Schuscha ist vollständig niedergebrannt. Neben der Poststation Chodschah haben sich die Armenier in einer alten kaukasischen Festung festgesetzt. Soldaten belagern diese Festung. Es gab eine regelrechte Schlacht mit zahlreichen Toten und Verwundeten.

Privatnachrichten wissen Einzelheiten aus den Kämpfen der letzten Tage zu berichten, die an grauererregender Schrecklichkeit kaum zu überbieten sind. So wird u. a. berichtet: General Grigorow war mit Artillerie eingetroffen, um die Ruhe herzustellen. Ungefähr 1000 Armenier, die in ein Hospital geflüchtet waren, wurden aufgefordert, herauszukommen. Sie antworteten mit Steinwürfen, wobei ein Artillerist getötet wurde. Darauf kam der Befehl, zwei Geschütze in Aktion treten zu lassen. Eine Salve zerstörte das Hospital, in dem viele Menschen den Tod fanden. Die Ueberlebenden stürzten sich auf die Artillerie und bemächtigten sich der Geschütze nebst 30 Kugeln. Einige Artilleristen wurden mit Masut bestrichen und dann angezündet; sie erlitten einen fürchterlichen Flammentod. Zu Hilfe eilende Infanterie und Kavallerie mußten unrichtiger Sache abziehen. — Weiter wird zu den Unruhen gemeldet: Die Arbeiter der Petroleumgruben ziehen in Scharen zu Tausenden hinein. Unterwegs verüben sie fürchterliche Greuel. Eine Anzahl unglücklicher Opfer wurde von ihnen lebendig in die brennenden Häuser geworfen. Von den Bergen steigen, durch die Ausficht auf Weite angelockt, die halbwilden Stämme herab, um am Werke des Todes und der Zerstörung mitzuwirken.

Die Verluste an Gut und Geld.

Nachdem verschiedene Naphtha-Industriegesellschaften Depeschen aus Baku zugegangen sind, ist es möglich, die Verluste dieser, der Staatskasse und der Wolgareeder annähernd zu bestimmen. Von den dort befindlichen 3300 sind sicherlich 3000 Naphthafontänen ausgebrannt. Die Wiederherstellung dieser würde 30 Millionen erfordern, während der Bau neuer Arbeiterkasernen, Maschinenabteilungen usw. eine Ausgabe von annähernd 50 Millionen nötig machen würde. Da die Wiederaufnahme des Betriebes erst nach 6 bis 12 Monaten möglich ist, erleiden die Industriellen einen Verlust von etwa 86 Millionen, während die Wolga-Kaspi-Flotte durch die Einstellung der Petrofin- und Naphthatransporte einen Ausfall von 100 Millionen Rubel Fracht im Betrage von 7 bis 10 Millionen Rubel zu verzeichnen hat. Die der Transkaukasischen Bahn drohenden Verluste dürften sich etwa auf 5 Millionen Rubel belaufen.

Insgesamt erreichen die Verluste durch die Ereignisse in Baku eine Höhe von 193,7 Millionen Rubel. Welche Verluste die russischen Industriezweige, die Naphtha als Heizmaterial benutzten, erleiden, entzieht sich natürlich jeder Beurteilung.

Im Schatten der alten Hansestadt.

Hamburgischer Roman von Georg Mostowksi.

(27. Fortsetzung.)

21. Kapitel.

In einer Kaskade im äußersten Norden von Berlin — wie es im Volksmunde heißt — die Fische sitzen, wie Nacht, lagen in einer dunklen Ecke zwei Männer hinter dampfenden Gläsern, denen ein starker Rauchzug entstieg.

Es war heute kalt draußen, eine scharfe Februarfröste, und die beiden Männer, welche vor kurzem von der Straße gekommen waren, hatten das Bedürfnis, sich zu erwärmen; außerdem betrachteten sie den Wog als ihr Nationalgetränk, denn es waren zwei Männer von der Wasserseite, — Hamburger, wie man unschwer an ihrem Dialekt erkannte.

Der Wirt und die beiden ständigen Besucher der düsteren Verkosterkneipe kannten den einen der beiden Männer schon seit längerer Zeit als schweren Jungen, der hier den einfachen Spitznamen „der Hamburger“ führte. Der andere verkörperte erst seit kurzem mit dem „Hamburger“, schien aber ein Landsmann und früherer Bekannter von ihm zu sein, denn sie waren sehr freundschaftlich zu einander und man sah sie oft die Köpfe zusammenstrecken. Gewiß hatten sie einen guten Gang vor, der bei den allabendlichen Kneipereien gründlich durchberaten ward.

Die Gäste klammerten sich hier nicht allzuviel umeinander, sie bildeten stets kleine Gruppen und ließen die anderen ungeschoren. Nur darauf gaben sie scharf acht, daß kein Fremder hier eindrang, keiner, der nicht durch die Bekanntschaft mit einem Stammgast hier eingeführt und empfohlen wurde, denn sie hatten nicht ganz unrecht, in Fremden, der nicht zu ihnen gehörte, einen Polizeispitzel zu suchen und gegen diese, ihre erbitterten Feinde, standen sie stets zusammen, einer für den andern und alle für einen.

Es ging ziemlich laut und lustig in der Kellerkneipe zu; an einem Tische saß eine große Gesellschaft, auch mehrere Frauen waren darunter. Sie schienen ein gutes Geschäft hinter sich zu haben, denn sie ließen etwas draußengehen. Der Wirt stellte schon die vierte Flasche effigsauren Rotweins zu drei Mark auf den Tisch; einzelne der denselben Umstehenden blieben ihrem großen Schnapsglas treu. Sie unterhielten sich lärmend über harmlose Dinge und die Frauen lachten und freuften, so daß man von der leise geführten Unterhaltung der beiden Männer in der Ecke absolut nichts hören konnte.

„Es ist noch nicht zehn Uhr“, sagte der eine von ihnen in starkgefarbten Hamburger Dialekt. „Wenn wir wirklich eine Stunde nach dem Lehrer Bahahof gehen, so haben wir immer noch ne halbe Stunde Zeit, dann der Zug geht erst kurz vor zwölf.“

Der andere nickte nur und trank.

„Du glaubst gar nicht, wie ich mich freue, Mensch, daß ich dich hier in Berlin gefunden habe!“ fuhr der erste in seinem Gespräch fort. „Daß du dich auch gerade in dieses Nest verfrachten mußt! Berlin — pah! Hier ist doch wirklich nichts zu holen, die Konkurrenz ist zu groß!“

„Aber dafür ist in dem verdammtten Hamburg die Polizei zu scharf!“ erwiderte der andere.

„Du sprichst von vergangenen Zeiten“, repitierte der erste. „Es ist nicht mehr so schlimm, und was du etwa in Hamburg auf dem Korbholz hast, ist doch längst vergessen.“

„Gewiß ist es vergessen! Es war auch, hol’ mich der Teufel, ein schlechter Spaß, wenn es nicht vergessen wäre!“ Der Sprecher nahm einen tiefen Schluck aus seinem Glas und blickte tiefinnig in den emporsteigenden Dampf; dann fuhr er nach einer Pause fort: „Ich will dir auch meinetwegen sagen, warum ich aus Hamburg fort bin und warum ich gar nicht gern wieder hingehe.“

„Na, da bin ich neugierig!“ sagte sein Gegenüber, hob beide Ellbogen auf den Tisch und stützte das Kinn in die Hände, indem er den Sammel seiner Zigarre in den einen Mundwinkel schob und die Rauchwolken dem Erzähler umgürtet ins Gesicht blies.

Und dieser begann:

„Ich hab’ nämlich da Verwandte, mußt du wissen, denn ich bin aus einer anständigen Hamburger Familie. Mein Vater hatte ein großes Geschäft, er wurde aber von einem Spitzbuben, einem betrügerischen Angefallenen um sein Hab und Gut gebracht, der damit ins Ausland ging. Mein Vater starb infolgedessen in Armut und Elend und hat uns nichts hinterlassen als den Haß gegen den Schurken, der uns ruiniert hat. Ich war ein junger Kaufmann, hab’ mich durchgeschlagen, so gut es ging, bis ich mich mal verlesen ließ, meinem Prinzipal eine Kleinigkeit zu entwenden. Es handelte sich um lumpige 35 Mark, die ich einmal eingenommen und nicht gebucht hatte, weil ich gerade in großer Not war. Aber die Geschichte kam raus, mein Prinzipal zeigte mich an, ich bekam meine ersten vierzehn Tage und jetzt war es natürlich aus. Ein Kaufmann mit einer Gefängnisstrafe wegen Veruntreuung bekommt natürlich keine Stellung mehr; der soll sich am besten gleich aufhängen, wenn er nicht das Stehlen zu seinem Beruf erwählen will. Weil ich zum Aufhängen keine Lust verlor, tat ich das Letztere und wurde

halb ein sehr gewandter Kollidier, weil ich in Hamburg bei- laut Beschaid wußte, sie auf gute Abzucht hielt und immer noch den Eindruck eines jungen Kaufmannes machte. Na, sie haben mich dann doch mal wieder gefaßt und mich auf längere Zeit nach Zuchthaus geschickt, aber ich war in meinem Metier zu bewandert, als ich davon hätte lassen sollen; auch verdiente ich ganz gut dabei. Aber schließlich wird man zu bekannt, und ein bißchen genierte ich mich auch vor meinen Verwandten, — na, und da kam noch ne andere Sache — und da hielt ich es für besser, den Schnupf meiner Tätigkeit nach einer andern Stadt zu verlegen.“

„Was war denn das für eine andere Sache?“ fragte neugierig der gegenüberstehende Kamerad.

„Ehrensache, weiter rede ich nicht darüber!“ erwiderte der Gefragte kurz.

Sie schwiegen beide, tranken und rauchten.

„Ich muß wohl sagen, ich freu mich darauf, das alte Nest mal wiederzusehen“, fing nach einer Pause der erste wieder an. „Ich bin neugierig, ob sie mich noch wiedererkennen, wenn sie mich wirklich kriegen sollten.“

„Unfönn!“ meinte der andere. „Von kriegen kann keine Rede sein. Wir machen nur ganz sichere Sachen, und das, was ich dir vorgeschlagen habe, ist sicher. Außerdem ist es gar nicht mal nötig, daß du dich in Hamburg wieder niederläßt, du kannst ruhig in Berlin wohnen bleiben. Ich hab’ bonore hin und wieder mal ne fette Sache aus, zu der ich einen couragierten Mann brauche, gebe dir Nachricht, du kommst rüber, und wenn die Angelegenheit erledigt ist, fährst du wieder nach Berlin zurück.“

„Also bloß Gastspielvorstellungen in Hamburg!“ spöttelte der erste. „Du hast recht, das ist neu und interessant! Und morgen ist mein erstes Debut!“ Der Mann lachte und in einem gewissen Anflug von Eitelkeit über seine gebildete Ausdrucksweise setzte er hinzu: „Manchmal tut mir’s doch leid, daß ich mit meinen Kenntnissen nicht ein anständiger Kerl geblieben bin; ich hätte vielleicht doch noch zu etwas gebracht!“

Der andere war roher, gewöhnlicher und lachte kynisch. „Mensch, ich glaube gar, du becommst einen Moralischen!“ rief er. „Dann kann ich dich nicht brauchen! Solche Kerle die moralische Anwandlungen haben, sind meistens Wafschlappen!“

„Dämelsack!“ erwiderte der erste, „wenn du das hinter dir hast, was ich auf meinem Rücken habe, dann kannst du von Wafschlappen reden! Ich bin noch vor nichts zurückgeschreckt, wenn es die augenblickliche Lage forderte. Du hast eine Ahnung!“ schloß er mit einem verächtlichen Blick.

Der andere sah auf die Uhr.

Die Unruhen in den Kolonien.

Die zum Angriff gegen Hendrik Witbooi

versammelten Truppen haben am 25. August den Vormarsch angetreten. Danach beabsichtigt also in der Tat Generalleutnant von Trotha vor seiner Rückkehr aus Deutsch-Südwestafrika einen entscheidenden Schlag gegen die Hottentotten zu tun. Das Kolonialamt teilt über den Vormarsch der einzelnen Abteilungen folgendes mit:

Die Abteilungen Estorff und Lengerke erreichten nach Säuberung des Nananib- und Hanam-Plateaus die Linie Kleinfontein—Chamis. Der Marsch über die mit Felsgeröll bedeckte, von tief eingeschnittenen Schluchten durchzogene Hochfläche war außerordentlich schwierig. Die Truppen fanden tagelang kein Wasser, sie mußten daher teilweise die Pferde zum Tränken nach dem Ueberfluß zurücktreiben. Vor der Front wichen mehrere kleinere Hottentottenbanden nach Westen zurück. Eine stärkere, auf etwa 150 Reiter und 200 Fußgänger geschätzte Bande mit zahlreichen Vieh überquerte die Linie Gorab-Duwisib in nordwestlicher Richtung und wandte sich in Höhe von Nam nach Westen. Sie wird vom unteren Gorab aus durch die Abteilungen Raeder und Meiser unter dem Befehl des Majors Meiser verfolgt. Die Abteilung Kopp, verstärkt durch die 7. Batterie der Abteilung Lengerke, marschiert von Namis über Namtob auf Sinclair-Mine zur Säuberung des Traz-Gebirges und der Aruab-Berge. Das Hauptquartier befindet sich unter Bedeckung der Kompanie Ritter (2. Komp. Rgt. 1) in Chamis.

Aus Deutsch-Ostafrika

Kommt abermals die Meldung von einem Gefecht. Es handelt sich um den Kampf einer kleinen Abteilung unserer Schutztruppe mit den Aufständischen, bei dem ein Sergeant fiel. Das Telegramm, das aus Dar-es-Salaam vom Donnerstag datiert ist, lautet: Sergeant Thiede, welcher von Dinali zum Entsatz von Songea mit zwölf schwarzen Soldaten ausgesandt war, fiel mit seinem schwarzen Feldwebel, gegen die Aufständischen kämpfend, am 26. Aug. Die übrigen elf Soldaten erreichten Songea in guter Ordnung. Der Telegraph zwischen Kilwa und Lindi ist zerstört.

Deutschland.

Der Kaiser hat den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen beauftragt, der Gemeinde Beckelsheim aus Anlaß der schweren Feindschaft, die sie durch Feuersbrunst am 28. v. M. erlitten hat, seine herzlichste Teilnahme auszusprechen. — Hauptsächlich wird der Oberpräsident aber auch eine entsprechende Hilfsleistung zugunsten der geschädigten Einwohner von Beckelsheim in die Wege geleitet haben.

Die Kronprinzessin, die sich in Begleitung ihres Gemahls zu den am Rheine stattfindenden Kaisermanövern zunächst nach Domburg begeben hat, wird, da ihre Gesundheit zurzeit einige Schonung erfordert, nicht an allen aus diesem Anlasse stattfindenden Festlichkeiten teilnehmen. Wie eine hiesige Korrespondenz aus Gotha erfahren haben will, hat das Kronprinzenpaar Grund, einem frohen Familienereignis in einiger Zeit entgegenzusehen.

Die Öffnung der Grenzen in Sicht. Der Landwirtschaftsminister von Bobbielski hatte mit dem engeren Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes eine dreistündige Besprechung über die augenblickliche Lage des Vieh- und Fleischmarktes, an der auch Geheimrat Oberregierungsrat Küster teilnahm. Die Allgemeine Fleischerzeitung stellt uns folgenden Bericht über den Verlauf der Unterredung zur Verfügung:

Bezüglich der Möglichkeit, Schweine aus dem Ausland einzuführen, führte Geheimrat Küster aus, daß Dänemark einen festen Export nach England habe, den es nicht aufgeben werde; die Tuberkuloseimpfung und Quarantäne bei den dänischen Kindern bezeichnete er als belanglos für die Einfuhr. Dagegen sprach der Verbandsvorstand die Ansicht aus, daß die überflüssig lange Quarantäne ein erhebliches Hindernis für die Einfuhr von Kindern aus Dänemark sei. Geheimrat Küster glaubte gleichwohl den Fortfall der Quarantäne nicht in Aussicht stellen zu können. Auf den Wunsch des Verbandsvorstandes, aus Rußland und Oesterreich, das durch die neuen Handelsverträge vorgesehene Schweinekontingent bereits jetzt und ein weiteres Kontingent von wöchentlich 2000 Stück aus Holland und Dänemark und 1000 Stück aus Frankreich zuzulassen, verwies der Minister auf die 48-tägige Pest, die Cholera und die Hungersnot in 26 von 48 russischen Gouvernements, Holland werde aber bei seinem geringen Schweinebestand kaum viel abgeben können, wogegen der Vorstand hervorhob, daß in Holland wenig Schweinefleisch gegessen werde und die Preise dort erheblich niedriger seien; besonders wichtig sei Holland für die Einfuhr von Rindvieh. Der Minister betonte wiederholt, die Erhöhung des russischen Schweinekontingents und die Öffnung der holländischen Grenze erwägen zu wollen und dem Reichskriegsminister über die Besprechung Vorträge zu halten. Die allmähliche Steigerung des russischen Schweinekontingents um monatlich 200 Stück, so daß am 1. März

„Jetzt ist es aber Zeit“, sagte er, „wenn wir uns jetzt auf den Weg machen, können wir gerade zum Zuge zu-
recht!“

Die beiden standen auf und zählten. Der frühere Kaufmann zog einen dunklen Ueberzieher über seine moderne Kleidung und legte einen schwarzen Hut auf, so daß er jetzt vollständig den Eindruck eines anständigen Bürgers machte; er hatte ein bleiches Gesicht, geschieltes Paar, das sich an den Schläfen berührte, und einen dunklen Schnurrbart; sein Genosse betrachtete ihn einen Augenblick aufmerksam und unverhohlene Genugtuung blitze aus seinen Augen; es konnte aber auch Neid oder Bewunderung sein, denn er war einfacher und schäbiger gekleidet. Ein heller, abgetragener Sommerüberzieher und ein verbeulter Füllhut gaben ihm schon von weitem das Aussehen eines Landwärters. Während sie beide zur Tür hinausritten, sagte der Elegante zu seinem Begleiter, ihn ein wenig von der Seite musternd:

„Es wird höchste Zeit, daß deine Finanzen eine Aufbesserung erfahren, damit du dir eine anständige Kluft zulegen kannst. In solchem Anzug möchte ich nicht herumlaufen, das empfiehlt sich nicht. Für mich ist stets die Hauptsache, äußerlich repräsentabel auszutreten.“

Der andere lachte.

„Ich werde mir an dir ein Beispiel nehmen“, sagte er, „laß uns nur erst ein bißchen obenauf sein. Mir ist es schlecht ergangen, aber jetzt wird das ja anders werden.“
(Fortsetzung folgt.)

1906 das dann vertragsmäßige Kontingent erreicht sei, ohne daß der Markt erschüttert werde, sei bereits Gegenstand der Erwägung gewesen, als die Agitation losbrach. Er werde nach der erneuten Prüfung bei dem allein zuständigen Bundesrat, sobald dieser Ende des Monats zusammentrete, das Erforderliche veranlassen.

Von dem angeblichen Rücktritt des Chefs des Militärkabinetts, den die „Nationalzeitung“ gestern ankündigte, ist nach Informationen der „E. R.“ an „denjenigen Stellen, die davon unbedingt unterrichtet sein müßten, nicht das mindeste bekannt.“

Der Vertretertag des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugendvereine beriet nach einer stimmungsvollen verlaufenen Begrüßungsversammlung am Freitagabend Fragen der inneren Organisation. Nachmittags sprach in öffentlicher Versammlung Reichstagsabgeordneter Hugo Böttger über Mittelstandspolitik. Als Ort für die nächstjährige Tagung wurde mit großer Mehrheit Hannover gewählt.

Bei der Reichstagswahl in Thorn-Culm ist der nationalliberale Kandidat Vertel gleich im ersten Wahlgange gewählt worden. Nach vorläufiger Feststellung wurden nämlich für Bankdirektor Ortel (ul) insgesamt 14803, für Redakteur Brück (Pole) 13558 und für Redakteur Sremski (Soz.) 460 Stimmen abgegeben.

Ausland.

Frankreich.

Im französischen Ministerrat erklärte am Sonntagabend Rouvier, die Verhandlungen über Marokko nehmen einen befriedigenden Fortgang, und es sei zu hoffen, daß eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in kurzem erzielt werde.

Spanien.

In Barcelona gärt es wieder gewaltig. In einer Versammlung der Katalanen wurden heftige Reden gegen die Zentralregierung gehalten und die Einnahme des Landes gefordert. — Der Polizeichef beabsichtigt seine Entlassung zu nehmen, wenn der Urheber des Anschlags von Sonntag bis zum 15. d. M. nicht entdeckt wird. — Die Presse fordert energische Maßnahmen zum Schutze des Lebens der Einwohner. Da sich die Stadt Barcelona vom Staat vernachlässigt fühlt, traten am Mittwoch die Vertreter von sieben der wichtigsten wirtschaftlichen Vereinen zusammen, um einen besonderen Verband zur Verteidigung gegen den Anarchismus zu bilden. Die Polizei konnte bisher noch keine Spur der Verbrechen entdecken.

Russland.

Leo Tolstoi und Maxim Gorki als Reichsdumakandidaten. Graf Leo Tolstoi und Maxim Gorki werden wie uns berichtet wird, dem Drängen ihrer Freunde nachgeben und als Kandidaten für die Reichsduma auftreten. Zu diesem Zwecke wird Leo Tolstoi im Laufe des Winters nach Petersburg überziehen, während Maxim Gorki seine Kandidatur in Nischnij-Novgorod aufstellen wird.

Kolonien.

Die Abberufung des Generals v. Trotha vom Oberkommando in Deutsch-Südwestafrika steht, wie wir mitteilen können, für Mitte November bevor. Zu diesem Termin ist das Eintreffen des Gouverneurs von Lindequist in der Kolonie zu erwarten. Der neue Gouverneur hat durchgegriffen, daß der Truppenkommandant ihn untergeordnet wird. General v. Trotha weigerte sich, was gewiß überall verstanden werden wird, unter den Befehl des sehr viel jüngeren neuen Gouverneurs zu treten. Andererseits wird man aber auch die Forderung Lindequists billigen müssen. Um beiden berechtigten Vorstellungen entsprechen zu können, wolle ein mit dem Range eines Brigadeführers ausgestatteter Offizier das Truppenkommando in Südwestafrika erhalten. Die Entscheidung über diese Persönlichkeit ist noch nicht gefallen.

Graf Goeben telegraphiert unter dem 8. September daß nach einer über Kapstadt eingegangenen Meldung des Bezirksamt Langenburg auch der Wangoni-Stamm aufständig sei.

Der Kreuzer „Geradler“ ist, als er Singapur auf der Ausreise nach Ostafrika verließ, auf den 12 Meilen außerhalb unter Wasser liegenden Riffen festgenommen. Bisher sind die Bemühungen, das Schiff wieder loszubekommen, noch nicht von Erfolg gewesen.

Die Cholera.

Ueber den Stand der Cholera wird im „Reichsanzeiger“ folgendes amtlich mitgeteilt: Vom 8. bis 9. September mittags sind im preussischen Staat 19 Erkrankungen und 7 Todesfälle an Cholera neu gemeldet worden. Von den Erkrankungen entfielen auf die Kreise Rastenburg 1, Marienburg 1, Graudenz 5, Marienwerder 4, Stuhm 1, Rosenberg 1, Samter 1, Wirß 1, Zehne 2, Bromberg-Land 1 und Gnesen 1. Von den bisher gemeldeten Erkrankungen haben sich 3 nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Erkrankungen und Todesfälle beträgt bis jetzt 139 bezw. 46. Eine neue Stromüberbrückungsstelle ist errichtet worden in Boddamm a. Nebe; die Ueberwachungsstelle am Finowkanal ist von Oberberg nach der Schenke bei Hohenhausen verlegt worden.

In Westpreußen hat die Cholera am vergangenen Tage wiederum weitere Fortschritte gemacht. Aus Marienburg werden drei neue choleraverdächtige Erkrankungen amtlich gemeldet. Es handelt sich um eine Frau aus Essenborn und um einen Kutscher und einen Arbeiter aus Marienburg. Der eine Fall nahm einen tödlichen Ausgang. Ferner wurde bei dem Jährmann Peter in Kurzebrack Cholera amtlich festgestellt. Ein fünfjähriges Kind des Jährmanns und die Fischerfrau Jiemens aus Jzewitz sind unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. — Die „Ndb. Rundsch.“ meldet über den Stand der Cholera im Bromberger Bezirk: in Drazki (Kreis Filschne) ist ein Eigentümer gestorben; die Frau und zwei seiner Töchter sind erkrankt, bei einer ist Cholera festgestellt. Erkrankt sind ferner je ein Arbeiter in Gorden und in Kotel; ein Kind in Biezki (Kreis Schubin). — Aus Burg im Spreewald kommt die Meldung, daß sich dort und in der Umgegend die Erkrankungen an Brechdurchfall jetzt in bedenklicher Weise vermehrt haben. Zur Untersuchung der Krankheit war eine amtliche Kommission in den letzten Tagen anwesend. Danach sollen die Krankheitserscheinungen denjenigen der asiatischen Cholera ähnlich sein, doch äußern sie sich nicht so heftig wie diese. Veraltete Verhaltensmaßregeln sind bekannt gegeben worden.

Das Königl. Polizeipräsidium in Berlin bringt aus Anlaß der Choleraepidemie die §§ 1 und 5 des Reichsgesetzes betr. die Seuchenebekämpfung vom 13. Juni 1900 in Erinnerung. Es wird darin besonders darauf hingewiesen, daß zur Anzeige eines choleraverdächtigen Falles verpflichtet sind: 1. der zugezogene Arzt, 2. der Haushaltungsvorstand, 3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beauftragte Person, 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankte oder Todesfall sich ereignet hat, 5. der Leichenschäuer.

Die Bekämpfung der Cholera war Gegenstand einer Besprechung, die unter Vorsitz des Kultusministers Dr. Staudt am Freitag im Kultusministerium stattfand. Als Ergebnis war festzustellen, daß es sich bisher nur um vereinzelte Cholerafälle handelte und von einer Epidemie nicht gesprochen werden könne. Innerhalb müßten die in reichstem Umlaufe stehenden und bisher vorzüglich bewährten Bekämpfungsmaßregeln mit größtem Nachdruck durchgeführt werden. Besonderer Wert wurde auch darauf gelegt, daß das Publikum selber sich mit dem Wesen und der Verhütung der Cholera vertraut mache, weil dadurch sowohl der Gefahr wie auch der übertriebenen Furcht vor der Cholera am besten begegnet würde.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 12. Sept. (Verschiedenes.) Am Samstag beging Herr Parrer em. Fröbbling seinen 80. Geburtstag und aus diesem Anlaß wurden dem allseitig verehrten Geistlichen von nah und fern zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung dargebracht. Möge die an dem Tage ausgesprochenen Wünsche mit Gottes gnädiger Hilfe in Erfüllung gehen und möge Herr Parrer Fröbbling noch lange Jahre in körperlicher und geistiger Frische sich seines Lebens abends erfreuen.

Die hiesige Turner-Feuerwehr übte am Freitag Abend mit der neu angeschafften mechanischen Leiter. Die Handhabung der Leiter ist sehr einfach und leicht, der Mechanismus arbeitet tadellos, innerhalb weniger Sekunden läßt sich die Leiter in ihrer ganzen Höhe ausrichten. Hauptsächlich kommt sie nicht so bald in erster Tätigkeit.

Schulden, die meine Frau macht. „Wer meiner Frau etwas borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten.“ So oder ähnlich liest man häufig im Anzeigenteil der Zeitungen. Das hat aber nur den Wert einer Warnung. Bezahlen muß der Mann doch! Das Bürgerliche Gesetzbuch schreibt dem Ehemann vor, daß er für die Schulden seiner Frau aufzukommen hat, allerdings nur für solche, die zum Unterhalte der Hauswirtschaft gemacht werden, selbst dann, wenn die Frau regelmäßig ihr Haushaltsgehalt bekommen hat. Der Ehemann kann sich der Gefahr, durch eine leichtsinnige Frau in Schulden gestürzt zu werden, dadurch erwehren, daß er den Geschäftsfreunden mitteilt, daß er für die Schulden seiner Frau nicht aufkommt, oder daß er im Güterrechtsregister des Amtsgerichts vermerken läßt, und seine Frau kein Recht hat, irgendwelche Schulden auf seinen Namen zu machen.

Dortmund, 11. Sept. Von der Straßenbahn überfahren wurde gestern nachmittag gegen 6 Uhr ein junger Mann auf dem Körnerplatz. Der Verunglückte wollte, als der Wagen sich noch in voller Fahrt befand, auf den Vorberperron springen. Er glitt ab und geriet unter die Räder des Motors, die ihm das linke Bein sozusagen vom Rumpfe trennten. Der Verunglückte wurde zum katholischen Krankenhaus geschafft, wo ihm das Bein abgenommen werden mußte. Das Befinden des Patienten ist den Umständen nach gut.

Dortmund, 11. Sept. Ein schwerer Betriebsanfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr morgens auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Beim Zurüdfahren eines Rangierzuges nach der Köln-Mindener Seite des Unionwerkes wurde der Rangierer Heinrich Nüchting von hier an beiden Beinen überfahren und schwer verletzt. Man brachte den Verunglückten sofort ins Krankenhaus.

Schwerte, 11. September. (Ein Hünengrab im Schwerter Walde entdeckt.) Am 7. und 8. d. Mts. sind im Auftrage der Altertumskommission für Westfalen unter der Leitung des Privatdozenten Dr. Kropatschek aus Greifswald Ausgrabungen im Stadtwalde vorgenommen und zwar im westlichen Teile desselben. Seitlich (nördlich) des zum Sommerberg führenden Fahrweges wurde ein Hünengrab entdeckt. Der Hügel hatte einen Durchmesser von 10 Meter und eine Höhe von 65 Zentimeter; 5 Zentimeter unter der Erdoberfläche zeigte sich die bei solchen Gräbern meist vorhandene geordnete Steinschicht, sodann wurde eine Humusschicht von circa 30 Zentimetern ausgegraben. Unter dieser zeigte sich in genauer Begrenzung die sogenannte Brandschicht in einer Schicht von 20 Zentimetern, enthaltend Knochenreste und Teile von Holzföhlen. Unter der Brandschicht wurde dann die eigentliche Steinbeibehaltung aufgefunden, auf welcher der Tote gelegen hat. Das Steinlager ist 2 Meter lang, im oberen Teil 1 Meter breit und verläuft nach unten spitz. Der Tote hat auch hier die bei allen anderen derartigen Gräbern festgestellte Lage von Osten nach Westen gehabt, so daß das Gesicht nach Westen gerichtet war. Dies ergibt sich mit Bestimmtheit aus der Lage des sogenannten Kopfsteins, eines größeren gepflasterten halbrunden Steines, welcher als Kopfsteiner dient. Die Lage des Kopfsteines gibt für die Beurteilung des ganzen Grabes den besten Anhalt, in dem aufgefundenen Grabe war er noch auf erhalten. Es ist möglich, daß sich in dem Grabe Urnen oder Gegenstände, welche dem Toten beigegeben sind, befunden haben, diese sind aber zweifellos durch den unglücklichen Boden (Lehm) verzehrt, oder durch die Baumwurzel zerstört. Beweiskräfte in dieser Beziehung liegen nicht vor. Wenn die Annahme zutrifft, daß das Grab aus der vorrömischen Zeit stammt, so kann bei der Beschaffenheit des Bodens nicht erwartet werden, daß Gegenstände, besonders aus Ton, sich bis jetzt erhalten haben. Die Aufgrabung eines größeren in der Nähe befindlichen Hügel zeigt irgend ein Resultat nicht ergeben. Da sich mitten durch den Hügel ein tiefer Einschnitt zieht, so wird angenommen, daß hier schon in früheren Jahren Ausgrabungen vorgenommen sind. Die Auffindung eines Hünengrabes (Hügelgrabes) im Schwerter Walde ist infolgedessen von besonderem Interesse, als an der Ruhr derartige Gräber noch nicht entdeckt sind. Voraussichtlich wird Herr Dr. Kropatschek diesen Gegenstand im Laufe dieses Jahres in der Zeitschrift der Altertumskommission für Westfalen eingehender behandeln.

Schwerte, 11. Sept. (Eine blutige Verhaftung.) Ein in hiesiger Stadt hausierender Mensch, welcher sich taubstumm stellte, stahl im Laden des Herrn Wegger Störung eine Uhr, was aber bemerkt worden war. Auch auf dem Schützenhofe hatte er mehrere Sachen entwendet. Als der inquisitorische requirierte Genarm Matthes den Gauer stellte und ihn verhaften wollte, warf er ihm eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht und nahm schleunigst Reißaus. Auf der Schwerterheide gelang es Herrn M., den Menschen wieder einzufangen. Derselbe hatte aber eine vor einem Hause liegende Schaufel ergriffen und schlug damit dem Beamten einen sehr wichtigen Schlag über den Kopf, so daß jeltiger eine große blutige Wunde davontrug. Mit Hilfe zweier Lerbewacher gelang es, den Unhold zu verhaften. Herr Genarm Matthes, selbst über und über blutend, brachte den Menschen nach hier ins Polizeigewahrsam.

Schwerte, 11. Sept. (Unfall.) Auf dem Nidelwalzwerk geriet der Maurermeister Michel unter einen umstürzenden mit Blechen beladenen Wagen. Durch die scharfkantigen Bleche wurde Michel ziemlich erheblich am Kopfe und Halse verletzt, sodaß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Beithofen, 11. Sept. (Unfall.) Das Kind der Witwe H. Schmitz fiel in dem Augenblick, als die Mutter Wasser zum Baden ihrer Schwiegermutter holte, aus dem zweiten Stock rüdlings aus dem Fenster. Das arme Wesen, welches mit dem Kopfe auf dem Steinpflaster aufschlug, erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Essen, 9. Sept. Nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks wurde bekanntlich die Siebener-Kommission von mehreren erregten Bergleuten beleidigt durch den Vorwurf, von Zechenbesitzern bestochen zu sein, zum Teil sogar tödlich angegriffen. Der Vorsitzende des alten Bergarbeiterverbandes Reichstagsabgeordneter Sachse erhob Klage gegen einen der Beleidiger, den Bergmann Martini, der jedoch vor dem Schöffengericht alle Anklagen zurücknahm. Die andern Mitglieder der Siebener-Kommission erhoben gleichfalls Klage, die aber nach Rekonstitution des Beleidigers zurückgenommen wurde. Alle Unkosten hat der Beleidiger zu tragen und sich zur Publikation bereit erklärt.

Essen, 11. Sept. (Haus-Einsturz.) Samstag morgen 11 Uhr stürzte in der Surmannsgasse ein halbfertiger Neubau ein. Hierzu wird berichtet: Der natürl. Reichstagsabgeordneter Dr. Niemeyer, läßt vor seinem jetzigen Wohnhause in der Surmannsgasse einen Neubau errichten, dessen Ausführung er dem Bauunternehmer Friz übertrug. Der Rohbau war schon so weit gediehen, daß die Decke des zweiten Stockwerks fertiggestellt war. Bei dem Bau ist das Monierdecken-System angewandt worden, bei dem die Decken nicht durch Eichenbalken oder Balken gehalten, sondern in Beton ausgeführt werden, der durch Drähte eng mit den Hausmauern verknüpft ist. Zum Austrocknen des Betons werden die Decken von Balken gestützt, die nach einer bestimmten Frist entfernt werden können. Samstag morgen um 11 Uhr gab nun Herr Friz, der selbst im zweiten Stockwerk des Gebäudes war, die Anweisung, die Stützen der letzten Decke abzuräumen, in der Ansicht, daß diese schon genügend ausgetrocknet sei. Als die Stützen entfernt waren, senkte sich plötzlich die Decke, die Mauern wurden nach innen gezogen. Die obersten Steine loderten sich, dadurch war der Decke bald ihr Halt genommen. In der Mitte brach sie ein und zog fest die ganzen Mauern mit sich. Die Decke des ersten Stockwerks konnte der einströmenden Masse nicht widerstehen, auch sie stürzte und das ganze Gebäude wurde innerhalb weniger Augenblicke herunter gerissen und stürzte, alles unter sich begrabend, zusammen. In dem Hause waren auf dem zweiten Stockwerk außer Herrn Friz noch zwei Arbeiter beschäftigt, in den unteren Stockwerken befanden sich außerdem noch drei oder vier Mann. Alle wurden teils unter den Trümmern begraben, teils, von den Steinmassen auf der Flucht getroffen. Die Steine flogen in weitem Umfange umher, in die Fenster der gegenüberliegenden Häuser, nach wenigen Augenblicken war das ganze ein riesiges Trümmerfeld. Sofort wurde die Kruppwehr und die städtische Feuerwehr herbeigerufen und in einer Stärke von 80 Mann begannen sie sofort die Bergungsarbeiten. Nach kurzer Zeit gelang es den alten Mörtemacher Leiel, der von einigen Steinen getroffen war, zu retten; er hatte nur geringe Verletzungen. Dann fand man den Bauunternehmer Friz, der am Hals und Rücken verletzt war und einen der beiden Arbeiter, die mit ihm oben beschäftigt waren, den Maurer Mergel aus der Witteringstraße. Er war nur leicht verletzt. Die anderen Verunglückten dagegen waren so tief unter den Trümmern begraben, daß es äußerste Mühe kostete, sie auszufinden. Die Arbeiten gestalteten sich deshalb so schwierig, weil durch die Drähte alle Teile eng miteinander verbunden waren. Es kostete große Anstrengung, die einzelnen Betonstücke von einander loszulösen. Rechtsanwalt Dr. Niemeyer war mitten unter den Feuerwehrlenten und half, wo er eben konnte. Nach harter Arbeit fand man endlich gegen 12 Uhr den ersten Verschütteten, den Italiener Sanetti. Herabstürzende Mauerteile hatten den Schädel vollständig zertrümmert. Gegen 1 1/4 Uhr fand man vollständig gequert unter einer Betondecke die Leiche des Maurers Peter Schlunk, aus Kettwig. Um 1 1/3 Uhr waren fünf Arbeiter, davon zwei tot, Sanetti und Schlunk, geborgen. Es war um diese Zeit noch nicht festzustellen, ob ein sechster Verunglückter noch unter der Schuttmasse lag. Die Namen der Verletzten sind Franz Wies aus Kettwig, Speismacher Leiel und Maurer Mergel aus der Witteringstraße. Um 1 1/4 Uhr wurde eine dritte Leiche, die eines jungen Handlängers, geborgen, womit die Liste der Verunglückten erschöpft ist. Die gerichtliche Untersuchung leiteten an Ort und Stelle Staatsanwalt Reize und Assessor Landau.

Die Erdbebenkatastrophe in Italien.

Die letzten Nachrichten aus dem vom Erdbeben heimgesuchten Gebiete berichten von furchtbaren Verwüstungen. In Stefanocori sind 100 Personen getötet, in Pizzopio 60, in Tripani 60. Die genannten Ortschaften sind, wie schon gemeldet, völlig zerstört. In San Gregorio wurden 35 Tote gezählt, in Mieleto 11 Tote und 200 schwer Verletzte, in Pizzo 4 Tote und mehrere Verletzte. Das Dorf Cammaro ist fast völlig zerstört. Ebenso Cungi und Cessantini, wo die Zahl der Opfer noch nicht feststeht. In den Dörfern Braticco, San Leo, San Constantino, Cossiboni, die gleichfalls zerstört sind, verloren 50 Menschen das Leben, in Epilingo einer. Auch in San Onofrio sind zahlreiche Opfer der Katastrophe. Fast alle Häuser dieser Dörfer, soweit sie noch stehen, drohen mit dem Einsturz.

In den kleineren Städten und Dörfern des Kreises Catanzaro sind, soweit bis jetzt bekannt ist, 7 Personen getötet und 11 verwundet. Eine Anzahl Häuser, die durch das Erdbeben stark gelitten haben, drohen einzustürzen. In Martirano im Kreise Ricastro sind mehr als 2200 Personen obdachlos. In anderen Dörfern des Kreises Ricastro sind 3 Personen getötet und 30 verwundet. Im Kreise Monteleone sind die Verwüstungen enorm. Etwa 50 Insassen des Gefängnisses Monteleone sind verletzt. In anderen Dörfern des Kreises sind 16 Tote und 250 Verwundete gezählt. Mehrere Dörfer sind zerstört. Nach den von dem Erdbeben heimgesuchten Gebieten sind Sanitätsstruppen mit Betten gesandt. Zum Transport der Sanitätsbeamten und des Hilfsmaterials ist ein Sonderzugverkehr eingerichtet.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Ferraris, reiste nach Calabrien ab, um die durch das Erdbeben verwüsteten Orte zu besuchen. Der Minister des Innern und Ministerpräsident Fortis sandte als erste Unterstützung 20 000 Lire ab.

Das Erdbeben hat furchtbare Verluste an Menschenleben und Grundeigentum hervorgerufen. Wie dem „E.-M.“ aus Messina geschrieben wird, sind aus den Orten Mentauro, Giurigliano,

Maiba, Jacurso, Martirano, Sanfiorio, Ronabi, Tassinarefio, Tropea, Montelepre, Monteleone, Pizzo, Gerace, Bagnara, Sidero, Trissico, Catanzaro, Giffoni, Palmi, Sant'Eufemia, d'Aspromonte bisher über zweitausend Personen als tot gemeldet, und die Anzahl der mehr oder weniger schwer Verwundeten beträgt über zehntausend.

Die Telegraphenverbindungen sind fast alle unterbrochen, da unzählige Telegraphenpfeile umstürzten. Sehr viele Familien flüchteten aus den Ortschaften aufs flache Land oder schiften sich auf den Dampfern nach Neapel ein. In den Gefängnissen tobten die Gefangenen, die Wächter und die öffentliche Sicherheitsmannschaft hatten Mühe, sie zur Ruhe zu bringen. Sehr viele Gebäude sind beschädigt worden, u. a. die Forderseite der Kirche des Bürgerhospitals, wo mit großem Getöse die Statue der Madonna herabstürzte.

In Pizzo stürzte ein Felsen mit den darauf erbauten Häusern über 40 Meter tief. 20 Personen kamen dabei um. Bei den traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen des größten Teiles der Gemeinden in Calabrien fehlt es an Unterstütsgelegenheiten und an Medikamenten für die Verwundeten.

Die „Gazzetta da Messina“ bringt folgende Darstellung von Schreckensszenen, die sich in den vom Erdbeben betroffenen Gegenden ereigneten:

Während das Volk zum Höchsten seine inbrünstigen Bitten und Gebete richtet und die heilige Jungfrau um Hilfe anfleht, werden auf Bahren, die aus Leitern oder Tischen hergestellt sind, die Verwundeten, mit Lächeren oder Betten verdeckt, vorbeigetragen nach den auf offenem Felde improvisierten Verbandstellen. Diese endlosen Züge von Verletzten und Leichen rufen ergreifende schauerliche Szenen des Schmerzes und der Klage, des ohnmächtigen Jornes und der Verwünschungen hervor. Männer und Weiber, Greise und Kinder werfen sich laut klagend über die Verletzten und Toten auf den Bahren und bedecken sie mit ihren Klüssen. Ungezählte Häuser und Gebäude sind zusammengefallen und zerstört, und an 50 000 Menschen sind auf die Straße geworfen, die in den Trümmern der Orte Briatico, Santomofria, Oliva die Cortale keine Heimstätte mehr haben.

Der in Palmi durch das Erdbeben angerichtete, bisher festgestellte Schaden übersteigt jede anfängliche Schätzung. Leichte Erderschütterungen wiederholten sich immer wieder. Die Bevölkerung brachte die Nacht unter freiem Himmel zu. Die Behörden ordneten die Zerstörung von 300 unbewohnbar gewordenen Häusern an. Die Zahl der Getöteten in Pargheria wird auf 300 geschätzt. Die Zahl der bisher in Melito festgestellten Opfer wächst stündlich mehr. Bei einer Familie von elf Köpfen sind alle unter den Trümmern umgekommen. Günstige Chancen Hunderte von Verwundeten fort. Auch in Catanzaro verbrachte die Bevölkerung die Nacht außerhalb ihrer Häuser. Einige sehr ungünstige Nachrichten kommen aus der Provinz. Es wird bestätigt, daß die Zahl der Toten in Joppolo 200 beträgt. Alle Wege sind mit Gluckigen erfüllt. Der Anblick von Pizzo ist besonders in der Nacht schreckenerregend. Die aus Catanzaro ankommenden Truppen fahren in der Bergung der durch die Einstürze Umgekommenen fort. In Martirano soll die Zahl der Getöteten viele Hundert betragen. In Cosenza ist ein Teil der Kirche sowie der Glockenturm eingestürzt. Das Schloß Quinta und andere Gebäude sind in Gefahr. Die telegraphische Verbindung mit der Provinz Cosenza ist unterbrochen, in dessen befristet sich die Nachricht von schweren Schäden. In Castiglione sind 16 Häuser eingestürzt. In Castrolibero sind 10 Menschen umgekommen. Auch aus San Lucido werden ungeheure Schäden gemeldet. Torano ist fast gänzlich zerstört. Auf der Insel Stromboli wurde ein sehr heftiger Erdstoß verspürt, durch den alle Häuser beschädigt worden sind. Das Kabel ist unterbrochen. In Santa Marina-Vecchiere weigerte sich die Bevölkerung, in ihre Wohnungen zurückzukehren und verlangte in Eisenbahnwagen übernachten zu dürfen.

Die Gemeindebehörden in Rom haben 50 000 Lire für die Opfer des Erdbebens in Calabrien bewilligt. Die Zeitungen haben Zeichnungslisten für Unterstützungsbeiträge veröffentlicht. Aus allen Landesteilen laufen Telegramme und Beileidskundgebungen ein. Der Papst hat, wie die Blätter melden, den Bischof von Catanzaro um Berichterstattung ersucht und ihn beauftragt, die unglückliche Bevölkerung zu trösten. — Die aus Catanzaro eingehenden Nachrichten stellen die Lage immer schrecklicher dar. Aus Neapel ist alles verfügbare Brot nach Salerno abgeschickt worden. In Martirano ist die Lage trübselig. Unzählige Personen liegen unter den Trümmern begraben. Mehr 100 Leichen sind bereits geborgen. 2000 Personen sind ohne Obdach. In der Provinz Cosenza ist der angerichtete Schaden ungeheuer groß. Überallhin sind Ingenieure, Ärzte und Militär zur Hilfeleistung entsandt worden. Die bürgerlichen und kirchlichen Behörden sind zur Beratung über die Organisation der Hilfeleistung zusammengetreten.

Vermischtes.

— **Wegen Herausforderung zum Zweikampf** auf Pistolen bezw. Kartelltragens wurden von dem Kriegsgericht in Düsseldorf die Leutnants d. R. E. Dörner und Franz Mayburg zu 5 bezw. 1 Tag Festungshaft verurteilt. Der Herausgeforderte, ein Düsseldorfer Kaufmann, hatte das Duell abgelehnt.

— **Selbstmord durch Erschießen** verübte am Donnerstag früh in Thorn ein Unteroffizier vom Arbeitskommando des 4. Regiments auf dem Aussichtsturm des Schießplatzes.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Hirsch's Telegraphisches Bureau; E Privatmeldungen.)

W Berlin, 11. Sept. Heute früh warf die Arbeiterfrau Faber ihren **zjährigen Sohn aus dem Fenster** ihrer im 5. Stockwerk belegenen Wohnung, und stürzte sich, nachdem sie **Bisbol** getrunken, ebenfalls nach. Beide waren auf der Stelle tot. Der Grund zu der Tat ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

W Münster, 11. Sept. Am nördlichen Ende des Bahnhofs Buldern wurde gestern morgen von dem Schnellzug eine Frau, welche bei geschlossener Schranke die Geleise betreten hatte, **ertrast und sofort getötet**.

W Biersen, 11. Sept. Der Rentner Nauen **vermachte** seiner Vaterstadt Biersen **100 000 Mark** zur Gründung eines Altersheims. Vor mehreren Jahren gründete derselbe ein Erholungsheim für katholische Fabrikarbeiterinnen.

Die Unruhen in Russland.

W Tiflis, 11. Sept. In Batumi dauert das Schießen fort. Mehrere Personen sind umgekommen. Zur Wiederherstellung der Ordnung sind Maßregeln getroffen. Die Arbeiter brannten die Verriehe nieder. Aus Samsum laufen beunruhigende Nachrichten ein, viele armenische Dörfer sind vernichtet und viele hundert Einwohner verwundet. Die tatarische Bevölkerung befindet sich im Aufruhr. 4000 bewaffnete Kurden schlossen sich den Tataren an. Verhandlungen mit der persischen Regierung sind eingeleitet.

Die Unruhen in Japan.

W Tokio, 11. Sept. Die Ruhe ist vollständig wiederhergestellt. Viele 1000 Soldaten mit aufgezogenen Bajonetten sind über die Stadt verbreitet. Im Sybich, der als Park benutzt wird, ist ein Feldlager aufgeschlagen. In anderen Teilen der Stadt sind Soldaten mit Quartierbillets untergebracht. Von den staatlichen und Regierungs-Gebäuden, an öffentlichen Plätzen und Gesandtschaften sind Polizei-Posten aufgestellt. Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen durchziehen die Stadt. Marquis Ito lehnte die Bedeckung zum Schutze seines Hauses ab, ebenso verzichteten die Generale Nogai und Nodzu auf polizeilichen Schutz. Aus der Provinz Mauten Nachrichten ein, daß die Bevölkerung gegen die Polizei anrückt und Ausschreitungen zu befürchten seien. Im ganzen Lande werden scharfe Reden gehalten.

W Tokio, 11. Sept. Die Verhängung des Belagerungszustandes hat in der Bevölkerung einen schlechten Eindruck gemacht. Man glaubt, daß die Demission des Ministeriums unausbleiblich ist.

W Tokio, 11. Sept. Der Polizeichef hat sein Amt niedergelegt. Man glaubt, daß auch der Minister des Innern demissionieren wird.

Zum Friedensschluss.

W Godshadan, 11. Sept. Bei dem russischen Posten an der Eisenbahn traf ein japanischer Posten mit 50 Soldaten ein. Der Parlamentair überreichte ein Schreiben Oyamas an Linewitsch mit Grüßen und den besten Wünschen anlässlich des Friedensschlusses und ersucht Linewitsch, einen russischen Bevollmächtigten zu ernennen. Derselbe bestimmte General Kufschima und schlug die Stadt Gschafesha vor.

Westfalen und Rheinland.

(Letzte Nachrichten.)

Kamen, 12. Sept. Der hiesige Radfahrerverein „Konfordia“ errang am Sonntag auf dem Radfahrerfest in der Kaiserau den 1. Preis im Reigenfahren und Herr Täger den Ehrenpreis im Kunstfahren.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Kamen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss
ist mein innigstgeliebter Mann, unser treuer
Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager
der Rektor

Pastor Gottlieb Plöger

im Alter von 40 Jahren zur ewigen Ruhe
eingegangen.

Lübbecke, den 10. September 1905.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Helene Plöger
geb. Vohwinkel.

Bekanntmachung.

Es werden bei uns mehrfach gefundene Sachen, wie Uhren, Ringe, Fahrräder, Schirme etc. und Geldeinträge abgegeben, die von den Verlierern trotz Bekanntmachung in unserm Gitterkasten nicht abgeholt werden, sodaß diese Fundgegenstände entweder den Findern nach Jahresfrist als Eigentum überwiesen oder öffentlich versteigert werden müssen.

Wir geben daher anheim, verlorene Stücke pp. sofort bei uns anzumelden, damit deren Aushändigung erfolgen kann.
Kamen, den 1. September 1905.

Die Polizei-Verwaltung:
J. B.: Grevel, Beigeordneter.

Stenographischer Verein „Stolze Schrey“ KAMEN.

Der neue 919
Unterrichts-Kursus
beginnt am 19. September,
abends 8 1/2 Uhr, im Vereins-
lokal Hotel Biermann, am
Markt. Anmeldungen dortselbst.
Honorar inkl. Lehrmittel 10 Mk.

Kartoffelverkauf Bergkamen.

Mittwoch den 13. d. M.,
nachmittags 5 Uhr, verlaufe
ich für Herrn Landwirt Lübbert
hier, im Barkamp 3 Scheffel
Landes

gute Kartoffelsfrucht
in kleineren Nummern gegen
Kredit bis zur Ernte.
Versammlung in der Wirtschaft
Dstermann. 1929

Bergkamen, Septbr. 1905.
Büscher.

Kartoffelverkauf Breiten.

Freitag den 15. Septbr.,
nachmittags 5 Uhr, werde
ich für Herrn H. Schellmann in
Wethler die gutgeratene

Kartoffelsfrucht (Magnum-Bonum)

von ca. 3 Scheffel Landes, in
der Nähe des Hofes, am Wege
von Breiten nach Niederaden,
gegenüber dem Wohnhause von
F. Giddemann belegen, nummer-
weise zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, 11. Sept. 1905.
Friedrich Brüninghaus,
927! Auktionator.

**80 Ltr.
Milch**
hat täglich abzugeben.
Wer? sagt die Geschäfts-
stelle d. Btg. 914?

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weisse, samt-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch:

**Stechenpferd-
Lilienmilch-Seife**
von Bergmann & Co., Nadebent,
mit Schutzmarke: Stechenpferd,
à St. 50 Pf. bei: W. Fetting in Kamen. 112

+ Wer?

erhielt noch keine Hilfe gegen
Magenleiden,
der wende sich zur Erhaltung
kostenloser Nachricht an
Gustav Kemper, Kaufmann,
Hannover, Astenstr. 36.

**Wascht
mit
Schwan**

Am Samstag d. 9. Sept.,
nachmittags zwischen
2 und 3 Uhr, hat ein wenig
bemitteltes Kind auf der Bahn-
hofstraße von Gilmanns bis
Sichtermanns Haus

22 Mark verloren.
Der Finder wird gebeten, den
Betrag gegen Belohnung in der
Geschäftsstelle der Kamenener Zei-
tung abzugeben. 1930

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in
Kamen belegene, im Grundbuch von Kamen Band X
Artikel 49 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes auf den Namen des Bürstenmachers **Gustav
Dittforth** zu Kamen eingetragene Grundstück Flur 26
Nr. 1152/22, Hofraum nebst a) Wohnhaus Dittstraße Nr. 25,
b) Anbau, 2,22 ar groß, mit 160 Mark Nutzungswert
— G. St. R. 516 —

am 2. Dezbr. 1905, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle
— versteigert werden.

Kamen, den 4. September 1905. 926?

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß es
verboten ist, die Kadaver eingegangener Tiere Privatab-
decken oder anderen Personen zu überlassen. Vielmehr ist
der Besitzer der Tiere verpflichtet, der Ortspolizeibehörde
sodort anzuzeigen, sobald ihm Tiere eingegangen sind.
Die Polizeibehörde bestimmt dann, in welcher Weise
die Kadaver beseitigt werden.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu
60 Mark geahndet.

Kamen, den 7. September 1905.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B.: Grevel, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Nach § 32, 2a der Wehrordnung dürfen im ordentlichen
Reklamationsverfahren die einzigen Ernährer hilfloser Eltern, Groß-
eltern oder Geschwister von der Ersatzkommission vorläufig zurück-
gestellt und nach § 40, Ziffer 2, a. a. O., von der Ober-Ersatz-
kommission vom aktiven Militärdienst überhaupt befreit werden,
wenn den Reklamierten in ihrem dritten Militärpflichtjahre die ge-
nannten Berücksichtigungsgründe noch zur Seite stehen.

Daß diese Bestimmungen allgemein bekannt sind, beweist die
erhebliche Zahl der alljährlich beim Musterungs- und Aushebungs-
geschäft vorliegenden mehr oder minder begründeten Anträge.

Ganz falsche Anschauungen scheinen dagegen im Publikum
über die Pflichten zu herrschen, welche einem auf Grund dieser
vom aktiven Dienst befreiten Manne seinem in Frage kommenden
Angehörigen gegenüber obliegen.

Einige zu meiner Kenntnis gelangte Fälle haben ergeben,
daß die gewährte Vergünstigung in unverantwortlicher Weise miß-
braucht worden ist, indem die Reklamierten — und zwar fast un-
mittelbar nach erfolgter Entscheidung ihrer Reklamation — sich
verheiratet und unter gänzlicher Verkenntung der übernommenen
Verpflichtungen als dann erklärt haben, für ihre Eltern, Geschwister
u. s. w. deren Unterstützung die vornehmste Aufgabe der Rekla-
mierten sein sollte, teils gar nicht, und teils nur ganz unzureichend
sorgen zu können, weil der Unterhalt der eigenen Familie oder
die Krankheit der Ehefrau, oder ähnliche Umstände eine ausreichende
Fürsorge unmöglich mache.

Gelangen solche Fälle zu meiner Kenntnis, dann ist ausnahms-
los die Einleitung des Verfahrens auf nachträgliche Einstellung
des Mannes die unmittelbar und durch die § 39, 4 bzw. 40, 6
der Wehrordnung angeordnete, also gesetzliche Folge.

Um zu verhüten, daß solche Maßnahmen erforderlich werden
und um gleichzeitig auch für die Zukunft volle Klarheit darüber
zu schaffen, welche Pflichten reklamierte Militärpflichtige übernehmen,
mache ich das beteiligte Publikum deshalb darauf aufmerksam,
daß die auf Reklamation vom aktiven Dienst befreiten Leute bei Ver-
meidung ihrer nachträglichen Einziehung zur ausreichenden Unter-
stützung ihrer Angehörigen, zu deren Gunsten sie reklamiert worden
sind, bei unveränderter Erwerbsfähigkeit unter allen Umständen
verpflichtet bleiben und daß hieran auch eine etwaige Verheiratung
der Reklamierten nichts ändert.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, auf die unbedingte Er-
füllung der übernommenen Verpflichtungen zu achten.

Kamen, den 11. Oktober 1902.

Der königliche Landrat: Gez. Schulze-Pelkum.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen
Kenntnis gebracht.

Kamen, den 2. September 1905.

Die Polizei-Verwaltung: J. B.: Grevel, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 9. Oktober 1905 beginnt je ein neuer achtwöchiger
Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Schlosser bzw. Kunst-
schmiede und Schreiner im Handwerkskammergebäude in **Dort-
mund**, Kaiserstraße Nr. 78.

Aufgenommen werden Schneider- und Schuhmachermeister,
Schlosser- bzw. Kunstschmiede- und Schreinermeister, sowie solche
Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen.

Anmeldungen sind bis spätestens 20. September 1905 unter
Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen
Führungszeugnisses und der Ausweise für die Lehrlings-, Ge-
sellen-, Militär- und eventl. Meisterverhältnisse an den mitunter-
zeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk. für den Kursus.

In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen
zum Lebensunterhalte.

Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund Schwanenwall 41.
Die Westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Aus-
kunfterteilung bereit.

Die nächstfolgenden Kurse in den genannten vier Handwerks-
zweigen beginnen voraussichtlich am 15. Januar 1906.

Dortmund.

Das Kuratorium:

Schmieding, Oberbürgermeister, Direktor Regling,
Geheimer Regierungsrat.

Der Leiter:

„Staatlich“

beaufsichtigt wird die Margarinetabrikation und deshalb
hat das konsumierende Publikum auch die absolute Ge-
währ, dass die beliebte Delikatess-Margarine

„Solo in Carton“

ein appetitliches, reines und wohlschmeckendes Produkt
ist, das in den weitesten Kreisen als vorzügliches Volks-
nahrungsmittel anerkannt und geschätzt wird!

Man fordere jedoch ausdrücklich
Solo in Carton und achte auf das
auf jedem Paket befindliche Garan-
tiedatum nebst Siegelverschluss!

1666

Ueberall erhältlich!

Wichtig für Herbstsaat

und von anerkannt grösstem Erfolge ist

Peru-Guano „Füllhornmarke“.

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-
werke Emmerich. 1928

Als

geeignete **Geschenk-Artikel** für die ver-
schiedensten Gelegenheiten empfehle ich in
reichhaltigster Auswahl!

Silber-, Alfenide-, Nickel- und sonstige Gegenstände.

Alles nur in tadelloser, solider Ausführung,
bei mässigen Preisen. — Umtausch gestattet.

J. Brombach

Weststrasse 21. KAMEN. Weststrasse 21.

Wethler!

Kirmes!

Am Montag
den 18. Septbr.
findet bei mir
grosser Ball
statt.

Wwe. Budde.

Handschuhe

aller Art färbt, reinigt 397?
Färberei Galluscher,
Kamen, Weststr. 88.
Dortmund, Westenhellweg 191.

Kartoffelverkauf Heil.

Donnerstag den 14. d. M.,
nachmittags 5 1/2 Uhr,
wird der Herr Hofmann hier-
selbst auf dem „Vore“ in der
Nähe des Wirts Löhbe

ca. 4 Morgen gutgeratene

Kartoffeln

öffentlich nummerweise zum Ver-
kauf aussetzen lassen.
Heil.

Brüggemann.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der
Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W., Köthenerstr. 39.

	Berlin am 2. 9.	Han- nover am 4. 9.	Dort- mund am 4. 9.	Köln am 31. 8.	Elber- feld am 4. 9.	Essen am 4. 9.	Düsseldorf am 30. 8.
Auftrieb:							
Rinder	3762	368	758	1096	548	882	277
Kälber	1109	—	206	644	199	398	301
Schafe	12240	552	79	425	187	60	—
Schweine	8718	604	1249	2583	1042	2079	1126
Tendenz:							
Rinder	lebhaft	langsam	—	sl. leb.	ruhig	langsam	mittelw.
Kälber	ruhig	—	—	lebhaft	flott	—	—
Schafe	glatt	mittel	—	flott	—	—	—
Schweine	lebhaft	—	—	lebhaft	—	—	mittelw.
Lämmer:							
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Wg.)	48—50	45	45—46	48	43—44	—44	45—46
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	39—42	38—39	38—39	42—43	37—38	38—40	40—42
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	32—34	32—34	33—34	35—36	32—33	—	33—35
d) gering genährte jeden Alters	28—29	—	29—33	29—31	—	—	—
Bullen:							
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	44—46	43—44	40—42	42—43	43	39—40	41
b) vollfleischige jüngere	37—38	37—38	33—35	34—37	35—36	33—34	35—36
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	36—38	31—33	28—30	30—31	28—30	—29	27—29
d) gering genährte	29—30	—	24—25	26—27	—	24—26	—
Kühe:							
a) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	—	40—41	40—41	—	41	40—41	42
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	33—34	35—37	35—36	37—38	35—36	35—37	36—37
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent- wickelte jüngere Kühe und Färken	31—32	31—33	31—33	33—34	31—32	31—33	32—33
d) mäßig genährte Kühe und Färken	26—28	—	26—27	27—28	—	25—27	24—26
e) gering genährte Kühe und Färken	23—24	—	—	—	—	—	—
Färken:							
a) Doppellender	—	—	—	70	—	66—67	68—72
b) feinste Mast (Vollmilchmast) u. beste Saugfärb.	57—60	—	53—55	54	58—60	—52	52—54
c) mittlere Mastfärb. u. gute Saugfärb.	46—50	—	50—52	46—48	56	48—50	46—47
d) geringere Saugfärb.	35—39	—	45—49	29—35	52—54	44—46	32—35
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	26—27	—	—	—	—	—	—
Lämmer:							
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	40—42	39	35—37	40	37	37—38	—
b) ältere Mastlamm	37—38	35—36	31—33	34—35	33	31—33	—
c) mäßig genährte Lamm und Schafe	29—30	27—29	—	26—28	—	—	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lamm	32—42	—	—	—	—	—	—
Schweine:							
a) vollfl., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J., von 200—300 Pfd. Lebendgew.	70	73	71	70	72—73	—70	71—72
b) Rasse bezw. Fetteschweine	—	—	—	71	—	—	—
c) fleischige	68—69	71—72	68—70	67—68	70—71	67—69	68—72
d) gering entwickelte	66—67	69—70	64—67	62—65	66—68	62—66	66—68
e) Sauen	—68	69—70	64—67	62—65	66—69	—	—

*) Kälber- und Schafentz vom 29. 8. 05. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die
Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22. Proz. Tara ab.